

weiland Regalkönig Groos zu Heidelberg, und ein wichtiger Brief aus dem Jahre 1851, aus Bruchsal im Stile eines Sendschreibens aus alter Zeit an Groos gerichtet, enthält den humoristischen Beschluß:

1. Sei der Bürger Groos zu Heidelberg um gefällige Auskunft darüber zu ersuchen, was für eine End-Erkenntnis aus diesen Entscheidungsgründen zu folgern sei.

2. Wird fürsorglich von Erkenntnis des Bürgers Groos die Berufung an den Engeren als sachverständigen Collegium und II. Instanz angezeigt.

3. Sei zu Bette zu gehen.

Auch der Buchhändler Meder, der Musikalienhändler Pfeiffer und, wenn ich nicht irre, auch Ernst Mohr und sein Bruder gehörten dem Engeren an.

Während einer langen Reihe von Jahren war die Buchhandlung von Karl Groos wohl die bekannteste und angesehenste Sortimentbuchhandlung in Heidelberg, sein Geschäftsfokal und sein Lager das größte und ansehnlichste. Viele tüchtige Buchhändler sind aus seiner Schule hervorgegangen, in einem Bulte des Geschäfts befindet sich noch jetzt eine Schublade, auf der sich die meisten Angestellten, die im Geschäft gewirkt, eingezeichnet haben und wir finden manche Namen darunter, die eine Rolle im Buchhandel gespielt. Da finden sich u. a. als Lehrlinge Christian Winter 1856-58, Gustav Roester 1857-60, Hans Reimer 1860, Ludwig Witter 1868-70. Unter den Gehilfen finden wir von 1870 bis 1874 wiederum Gustav Roester, der sich von hier aus sein eigenes Geschäft gründete.

Im Leben der Stadt nahm Karl Groos eine geachtete Stellung ein und hatte an der Entwicklung der Stadt regen und tätigen Anteil. Ein Mann von großen Kenntnissen, hatte er ein reges Interesse für alle Fragen des öffentlichen Lebens, der Literatur und Kunst. Er starb hochbetagt, 78 Jahre alt, am 6. Juli 1897; seine letzte Zeit war durch Krankheit getrübt, auch hatte ein Gehörleiden, das mit den Jahren zunahm, ihm die letzten Geschäftsjahre etwas vergällt. Als alter Mann hatte er manche Eigenarten und Schrüllen angenommen: er trug stets ein Buchhändlerkappchen, hatte oft große Filzpantoffel an, und es war in manchen Dingen recht schwierig mit ihm zu verkehren, auch der Verkehr mit dem Publikum war durch sein Gehörleiden erschwert, umständlich wurde das Hörrohr herbeigeholt und wehe dem Kunden, der mit einer brennenden Zigarre den Laden betrat, sie wurde ihm fortgenommen und auf die dafür bereitstehende Ruhestätte gelegt. In die neue Zeit, und was waren die achtziger und neunziger Jahre für eine neue Zeit im Verhältnis zu der jetzigen, fand er sich nicht und so war es begreiflich, daß das Geschäft zum Stillstand kam, die alten Kunden starben fort und die Auslagen der Fenster und Schaukästen waren nicht geeignet, neue herbeizulocken. Vielleicht wird mancher seiner früheren Angestellten in der Lage sein, Anekdoten und kleine scherzhafte Bilder aus dem Leben in der Groos'schen Buchhandlung zum Besten zu geben. Ich glaube, von dem fröhlichen Zecher und Sänger, der einst im Kreise des Engeren hochgeschätzt war, werden sie wenig zu berichten haben. Die Ausläufer und Markthelfer der alten Zeit wären ja ein Kapitel für sich, ich glaube, daß auch darin das Groos'sche Geschäft einen würdigen Vertreter hatte, der manchen Stoff liefern könnte.

1888 übergab er das Geschäft seinem Sohne Karl Friedrich Groos, der schon einige Jahre vorher Teilhaber gewesen war. Es gibt Menschen, denen das Glück nicht hold ist und die vom Schicksal heimgesucht werden; ein solcher Mensch war der jüngere Groos. Ein herzenguter, lieber und mit allen Vorzügen des Geistes ausgestatteter Mann, dem viele treue Freunde noch jetzt ein liebevolles Andenken bewahren, hat er zeit seines Lebens unter Verhältnissen gelitten, die stärker waren als er, zuerst unter dem alten, eigenwilligen und immerhin etwas verböckerten Vater, der seine Tätigkeit hemmte; dann unter Familienverhältnissen, die wenig erfreulich waren, und die ein harter, ihn wegen der geringen Einnahme aus dem Geschäft stets drängender Schwiegervater noch vermehrte, die ihn verbitterten und ihn schließlich veranlaßten, Haus und Geschäft zu verkaufen, aus Heidelberg fortzuziehen und eine bezahlte Stellung anzunehmen. Wie schwer ihm dieser Entschluß wurde, weiß nur der, der weiß,

1800

wie sehr er an den Freunden hing, wie vertraut ihm die Umgebung Heidelbergs war, die er wie kein zweiter kannte und liebte, und wie sehr er schließlich auch an dem Geschäft hing, das der Vater einst gegründet, und das sechzig Jahre im Besitze der Familie war. Einsam und verlassen, fern von Freunden, die nicht ahnten, daß er so krank war, ist er in Stuttgart 1913 gestorben. Das Geschäft hatte er 1907 an Julius Werner und Hermann Kiefer verkauft, seit 1907 ist Kiefer alleiniger Besitzer; Werner, der später ein Antiquariat betrieb, das 1913/14 zusammenbrach, ist vor einigen Jahren gestorben.

(Schluß folgt.)

Deutsche und amerikanische Dissertationsverzeichnisse.

Die deutschen Hochschulschriften, insbesondere die große Zahl der Dissertationen, sind diejenige Literaturgattung, deren Bibliographie wohl am vollkommensten und zuverlässigsten ausgebaut ist. Dank der bekannten Verfügung, daß jede Doktorarbeit, bevor sie ihrem Autor das endgültige Recht auf den Titel gewährleistet, gedruckt in einer bestimmten Zahl von Exemplaren, seit kurzem in Schreibmaschinenschrift oder im Auszuge der betreffenden Fakultät eingereicht werden muß, war es leicht möglich, alle Titel zu sammeln und die Exemplare überdies an die interessierten Bibliotheken usw. zu verteilen. Das geschieht seit mehr als einem Menschenalter in der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin, und der Buchhändler, der einen Dissertationstitel feststellen muß, schlägt selten vergebens in der Reihe der »Jahresverzeichnisse der an den deutschen Universitäten und Technischen Hochschulen erschienenen Schriften« nach (seit 1885/86 bisher 36 Jahrgänge bis 1920 erschienen: Berlin: Behrend & Co. in Komm.). Die vollen Vornamen und der Bildungsgang des Doktoranden finden sich bei den Titeln verzeichnet, auch der Vermerk, ob die Dissertation als Teildruck und wo die ganze Arbeit erschienen ist. Ausführliche Register sind beigegeben.

Um die neuer erschienenen Hochschulschriften jedoch noch schneller bekanntzugeben, veröffentlicht die Preussische Staatsbibliothek seit 1914 auch ein »Monatsverzeichnis der an den deutschen Universitäten und Technischen Hochschulen erschienenen Schriften«. Diese Absicht hatte sie nur unvollkommen erreicht, weil sich aus der wirtschaftlichen Notwendigkeit, die Aufnahmen schon für das Monatsverzeichnis so genau und so ausführlich zu gestalten, daß sie nachher ohne weiteres in das Jahresverzeichnis aufgenommen werden konnten, mehr Verzögerungen ergaben, als man vorausgesehen hatte. So hat sich die Staatsbibliothek seit letztem Sommer entschlossen, eigens für diesen Zweck knappste und von allem Beiwerk freie Aufnahmen herzustellen, die nunmehr als »Monatsverzeichnis« dem bekannten »Literarischen Zentralblatt für Deutschland« (Leipzig: Venenarius) beigelegt werden. Es wird also jetzt nur noch von dem Tempo des Eingangs der Schriften bei der Staatsbibliothek abhängen, ob und wie weit die neue Form der Veröffentlichung die Mängel der alten wird überwinden können. Von den nichtamtlichen monatlichen Dissertationsverzeichnissen möchte ich hier nur den nützlichen, jetzt im 33. Jahrgang stehenden »Bibliographischen Monatsbericht über neu erschienene Schul-, Universitäts- und Hochschulschriften« in Erinnerung bringen, der von der Zentralstelle für Dissertationen und Programme der Buchhandlung Gustav Fock G. m. b. H. in Leipzig herausgegeben wird.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Hauptbibliothek des Landes, die Kongressbibliothek in Washington, die gegebene Stelle für die Sammlung und Verzeichnung der Dissertationen. Dort erscheint jährlich ein Verzeichnis unter dem Titel: Library of Congress. A list of American doctoral dissertations printed in . . . *) in dem bekannten roten und beneidenswert schönen und soliden Einband aller dortigen Veröffentlichungen. Der Band kostet 30-35 Cents. Die Anordnung der Titel ist ähnlich der der deutschen »Jahresverzeichnisse«. Die erste Abteilung bringt die im vorangegangenen Jahre erschienenen Dissertationen numeriert in alphabetischer Anordnung der Verfasser, denen das Geburtsjahr beigelegt ist. Dem ausführlichen Titel und dem Erscheinungsvermerk folgen bibliographische Notizen über die Universität, Promotionsjahr, Teildruck usw. In der zweiten Abteilung wird derselbe ausführliche Titel, sag nochmals zu einer systematischen Anordnung nach den großen in der Kongressbibliothek üblichen Wissenschaftsgruppen benutzt. Dann folgt ein auf die erste Abteilung bezüglicher Schlagwortregister, und

*) Mir liegen zur Besprechung die Jahrgänge 1913-1918 und 1920 vor. Washington: Government printing office, Library branch 1914-1922.